Nach Diebstählen: Zwei Personen festgenommen

Bösingen In der Nacht auf Samstag erhielt die Polizei einen Anruf eines Bürgers, der schliesslich zur Festnahme zweier Personen führte. Dies schreibt die Kantonspolizei Freiburg in einer Mitteilung. Dem Bürger war das verdächtige Verhalten von zwei Personen im Thürlefeld aufgefallen, weshalb er die Kantonspolizei kontaktierte. Aufgrund der Meldung sei es den intervenierenden Polizeibeamten gelungen, die Verdächtigen ausfindig zu machen. Beim Anblick der Beamten seien diese geflüchtet. Dank der Hilfe eines Polizeihundes konnten sie schliesslich festgenommen werden. Es wurde festgestellt, dass die beiden Männer mindestens vier offen gelassene Fahrzeuge durchsucht hatten. Die Polizei fand verschiedene Gegenstände und Kleingeld. Anlässlich ihrer Einvernahmen gaben sie teilweise zu, diese Gegenstände entwendet zu haben. Sie wurden für Ermittlungszwecke vorläufig festgenommen.

Geschädigte sollen sich melden

Im Zusammenhang mit diesem Fall bittet die Kantonspolizei Freiburg alle Geschädigten, sich ab Montag beim nächstgelegenen Polizeiposten zu melden oder Anzeige über die Plattform www.suisse-epolice.ch zu erstatten. *(san)*

Coop ruft diverse Karma-Produkte zurück

Rückruf Coop ruft vorsorglich mehrere Produkte der Eigenmarke Karma zurück. Bei den Aprikosenkernen und ausgewählten Mischungen wurde ein erhöhter Gehalt an Aflatoxinen festgestellt, die eine potenzielle Gesundheitsgefahr darstellen. Kunden werden daher dringend aufgefordert, die betroffenen Artikel nicht zu verzehren. Erhältlich waren die Produkte vom 1.1.2024 bis 24.10.2024 in den Coop-Supermärkten. Betroffen sind die Produkte Karma Protein Mix, Karma Trail Mix, Karma Power Mix, Karma Funky Monkey, Karma Salty & Sour, Karma Just Apricot, Karma Happy Mix, Karma Roasted Nut Mix, Karma Aprikosenkerne, Karma Sweet & Salty, Karma Aprikosenkerne gemahlen.

Die Produkte wurden bereits aus dem Verkauf genommen und können in jeder Coop-Filiale gegen Rückerstattung zurückgegeben werden. *(san)*

Einige der betroffenen Produkte. Bild: zvg

Ein letztes bilinguales Hurra

Elf Jahre lang führten Beatrix Vogel und Francis Moret Menschen durch das Murtner Stedtli mit einem ganz besonderen theatralischen Rundgang. Am Sonntag gab es das «Amüseum» zum letzten Mal.

Carine Meier

Zum letzten Mal findet die zweisprachige Stadtführung «Amüseum» mit Beatrix «Trixi» Vogel und Francis Moret statt. Bild: Charles Ellena

Murten Sie fielen auf, wenn sie in ihren ausgefallenen Kostümen und mit weit tragenden Stimmen Gruppen durch Murten führten. Sie – Beatrix Vogel – mit leuchtend pinken Strümpfen und einem grossen Regenschirm, er – Francis Moret – mit karierter Jacke und einem Selecta-Trolley. Am Sonntag war der Stadtrundgang mit dem passenden Titel «Amüseum» aber aus einem anderen Grund etwas Besonderes.

Nach 334 Führungen über die letzten elf Jahre hinweg haben die beiden nämlich beschlossen, ihre Rollen als Museumsdirektorin Hildegard Volauvent und ihr technischer Mitarbeiter Claude Bricolier an den Nagel zu hängen. Für ihren letzten Auftritt hat sich diesmal kein Verein, kein Familienausflug, keine Touristen und keine Schulklasse angemeldet. Stattdessen versammelten sich am Sonntag vor der Französischen Kirche in Murten eine Gruppe von Familie, Freunden, Bekannten und allen, die über die Jahre zu der ganz besonderen Stadtführung beigetragen haben.

Zweisprachig

Denn die Reise durch die historischen Eckpunkte von Murten – von der Murtenschlacht über das Geburtshaus von Jeremias Gotthelf bis hin zu Louis d'Affry und Napoleon – kam bei «Amüseum» immer zweisprachig, also auf Deutsch und Französisch, daher. Oder, wie Vogel und Moret in ihrer Begrüssung sagen: «Moitié-moitié!»

So sorgen nicht nur die Theaterszenen, bei denen die beiden in die Rollen von Gotthelfs Mutter oder den Kommandanten Adrian von Bubenberg schlüpfen, für viele Lacher, sondern auch gekonnte Wortwitze, die eben diese Zweisprachigkeit ausnutzen. Murten habe seinen Namen von der Form des Stedtli, die an eine Ratte erinnert, erklärt etwa Moret den Französischsprachigen: Mo-rat. Und in der Nähe der Französischen Kirche, wo die Führung beginnt, befinde sich deswegen das «maison des rats», das «Ratshaus».

Kultur und Tourismus

Nach elf Jahren sind die beiden Schauspieler bei der Führung voll und ganz in ihrem Element. Sie bauen Aktualität ein, etwa Seitenhiebe gegen die vielen Baustellen in Murten oder die Umstrukturierung des Spitals, und schlüpfen von einer Rolle in die nächste. Und so heisst es am Ende des Parcours beim Museum angekommen viel zu schnell bereits «Vielen Dank, merci beaucoup und au revoir».

So ist es das Ende eines «Leuchtturmprojekts», wie es Ivan Mariano, ehemaliger Direktor des Museums Murten ausdrückt, unter dessen Leitung das «Amüseum» damals angelaufen ist. Denis Decrausaz, aktueller Museumsdirektor, betont zudem in einer Rede die Bedeutung des Stadtrundgangs für die Zusammenarbeit zwischen Kultur und Tourismus in Murten.

Und auch Stéphane Moret, Geschäftsleiter von Murten Tourismus und Sohn von Francis Moret, spricht von einem «perfekten Projekt», das zu zahlreichen anderen Kollaborationen geführt habe. «Es gab nie eine einzige Reklamation», scherzt er zudem. Er überreichte dem Schauspiel-Paar ausserdem zwei Pflastersteine. Wie auf dem berühmten «Walk of Fame» sollen nämlich die Charaktere Hildegard Volauvent und Claude Bricolier sogar irgendwo in den Strassen von Murten verewigt werden.

Aufhören, wenn man an der Spitze ist

Im Interview erzählen Beatrix Vogel und Francis Moret, was ihnen an den Stadtführungen fehlen wird.

Martin Zbinden

Seit elf Jahren machen Sie beide diese theatralischen Spaziergänge durch das Murtner Stedtli. Und jetzt ist das alles vorbei?
Beatrix Vogel: Eigentlich wollten wir schon letztes Jahr aufhören, nach zehn Jahren. Jemand meinte: «Ihr habt noch eine Veranstaltung nächstes Jahr, bitte, bitte macht weiter.» Wir dachten dann, wenn wir das schon machen, können wir auch grad die ganze Saison machen. Aber jetzt ist Schluss. Ich bedaure das selbst, es war mein Fitnesstraining, mein Gedächtnistraining und mehr, aber es ist Zeit. Ich freue mich sehr darauf, wieder mal mit meinem Mann im Sommer lange in die Ferien gehen zu können.

Und Sie, Francis Moret, wollen Sie nicht alleine weitermachen?
Francis Moret: Ich mache auch normale Stadtführungen, und diese werde ich weiterhin machen. Aber mit Trixi haben wir zusammen entschieden aufzuhören, solange wir noch in Form sind. Es war eine super Erfahrung, eine super Zusammenarbeit, aber ich habe das in meinem Leben immer so gehandhabt, auch beruflich: Du solltest aufhören, wenn du an der Spitze angekommen bist.

Wo genau finden die Szenen in euren Führungen statt?
Francis Moret: Wir beginnen bei der Französischen Kirche mit Sicht auf den See. Der zweite Schauplatz ist bei der Deutschen Kirche, dort gibt es eine Statue von Albert Bitzius, den man besser unter seinem Pseudonym Jeremias Gotthelf kennt – aber das wissen viele Leute gar nicht. Der dritte Ort ist im Museum, wo wir viel über Louis d'Affry sprechen, den ersten Landammann der Schweiz.

Beatrix Vogel: Ursprünglich hatten wir ausserdem noch eine Szene über die Pfahlbauer, auch im Museum – aber die haben wir gestrichen, weil wir immer zu lang waren.

Was genau ist das Ziel von «Amüseum», in welchem Kontext ist diese Idee entstanden?
Beatrix Vogel: Eigentlich wollten wir einen Schwerpunkt auf etwas anderes als die Zahlen legen, nämlich auf Witziges, auf die Zweisprachigkeit. Wenn wir das spielerisch verpacken, bleibt es eher im Gedächtnis. Ein weiteres Ziel war es, die Leute ins Museum zu bringen. Deshalb auch der Name a-museum, a-müseum.

Die Zweisprachigkeit war euch von Anfang an wichtig?
Francis Moret: Ja, sehr, aber das war eine riesige Herausforderung. Wir mussten uns überlegen, wie wir das machen können, ohne dass es für die Französischsprachigen langweilig ist, wenn wir Deutsch sprechen und umgekehrt. Deswegen haben wir uns für die Theaterszenen und Humor entschieden. Wir waren selbst erstaunt, aber das war von Anfang an ein grosser Erfolg.

Beatrix Vogel: Wir konnten sogar die Leute überzeugen, die mit gewissen Zweifeln gekommen sind. «Oh, ich kann kein Französisch», hörten wir immer wieder und sagten als Antwort «einfach abwarten». Denn das Ohr gewöhnt sich daran. Und wir übersetzen nicht eins zu eins, sondern nehmen beispielsweise im nächsten Satz etwas auf, was vorher in der anderen Sprache gesagt wurde und entwickeln das weiter. So kann man eigentlich immer dranbleiben, auch wenn man nicht jedes Wort versteht.

Rund 6000 Leute haben in elf Jahren die Führung besucht. Da gibt es sicher einige Anekdoten zu erzählen, oder?
Francis Moret: Ja, wir haben viele verschiedene – auch lustige – Situationen erlebt. Das Ziel war, Spannendes in Murten zusammen zu entdecken – auch für Murtner. Wenn wir Murtner Gruppen hatten, habe ich beispielsweise auf dem Törliplatz immer gefragt, wem schon mal aufgefallen sei, dass es in den Sandsteinen römische Zahlen hat. Und es waren nie mehr als zehn Prozent.

Beatrix Vogel: Wir hatten viele witzige Situationen, mit verschiedensten Leuten.

Ihr habt mit diesen Führungen auch einen wichtigen kulturellen Beitrag geleistet. Was hat das Murten gebracht?
Beatrix Vogel: Wir dürfen uns da selbst etwas auf die Schulter klopfen. Wenn wir die Leute nach den Führungen gefragt haben, was sie davon halten, haben wir immer super Bewertungen bekommen. Da sind wir schon stolz darauf.

Gibt es einen Nachwuchs, jemanden, der diese Führungen weiterführen wird?
Beatrix Vogel: Das Problem ist es, jemanden zu finden, der flexibel genug ist. Ich habe zwar ein bisschen gearbeitet, aber «Amüseum» war mein Hauptbaby – ich habe alles darum herum organisiert. Das kann man von niemandem erwarten.